

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNABEND, 3. SEPTEMBER, 1966

Nr. 172

Preis 2 Kopéken

Erntezeit-heiße Zeit

Das „Wunder“ von Kustanai

In noch niedrigerem Tempo verlaufen die Erntearbeiten im Gebiet Kustanai. Bis zum 1. September wurden bereits 88 Prozent der Halmfrüchte eingebracht, während 1964 zu dieser Frist nur 34 Prozent des Getreides gemäht waren. Der durchschnittliche Hektarertrag der Getreidekulturen beträgt im Gebiet 12 Zentner. Viele Sowchoses haben bereits den Getreidelieferungsplan an den Staat erfüllt. Zu ihnen gehören die Wirtschaften „Arkalykski“, „Kainyski“, „Snamit-Sowchow“, „Viktowski“, namens Baimagambetow und andere. Die Sowchoses „Krasnopripranski“, „Kasachstanz“, „Kolmankolski“ haben schon jeder

drei Jahrespläne erfüllt. Der Rayon Dshangeldinski hat vorfristig den Getreidelieferungsplan bewältigt. In einzelnen Rayons erntet man 100 und mehr Pud Korn vom Hektar. Der Rayon Fjodorowski mit einem durchschnittlichen Hektarertrag von 19 Zentner. Einen Ernterekord stellte man aber im Sowchow „Dshandakski“ auf, wo man auf 719 Hektar Brachland, dem im Frühling 197 Tonnen Ammoniumsulfat zugeführt wurde, 34 Zentner Korn der Sorte „Saratowskaja-29“ je Hektar erntete. Das sind über 200 Pud Weizen vom Hektar!

Der Rayon Dshandakski ist jedoch die Schwaden sind so groß und gewichtig, daß man mit einer Kombination täglich das Getreide von nur 7 Hektar, dreschen kann. Die ganze Ernte von diesem Schlag wird als Saatgut verwendet werden. Die Landwirte des Gebiets Kustanai müssen laut Plan-Auftrag 131,6 Millionen Pud Getreide an den Staat abliefern, sie erwogen aber ihre Möglichkeiten und verpflichteten sich, 240 Millionen Pud Getreide in die Kornkammern der Heimat zu schütten.

W. CHRISTOFOROW

Gebiet Kustanai

Die erste im Sowchos

Zwei Feldbaubrigaden des Sowchos „Progreß“, Rayon Enbekschidzki, haben die Getreideernte beendet. In 15 Arbeitstagen wurden die Halmfrüchte auf einer Fläche von mehr als viertausend Hektar gemäht und gedroschen.

Die Brigade, die von Iwan Kortschewy geleitet wird, bekam den höchsten Getreideertrag in der Wirtschaft — 132 Zentner Korn je Hektar, die Brigade Iwan Kubrins erntete durchschnittlich 12 Zentner Korn je Hektar. Der beste Sowchoskombinierführer Heinrich Schader hat im Laufe der ganzen Ernte sein Tagessoll zu 150—200 Prozent erfüllt.

Das Getreide wird ununterbrochen an den Staat geliefert.

S. ADILBAJEW

Gebiet Kokschetaw

UNERSCHÜTTERLICHER WILLE DES VOLKES

MOSKAU. (TASS). Der Botschafter der Demokratischen Republik Vietnam Nguyen Van Kinh stellte in einer Rede, die er im Moskauer Fernsehen hielt, fest, daß das vietnamesische Volk seinen Nationalfeind — den 2. September dieses Jahres bei niedrigerem Ausbruch des gesamtationalen Kampfes gegen die amerikanische Aggression für die Rettung des Heimatlandes begehrt.

Wie die USA-Imperialisten auch toben und wüten, zu welchen heimtückischen Manövern sie auch grei-

len mögen, sie werden den eisernen Willen des vietnamesischen Volkes, das fest entschlossen ist, bis zum Endsiege über die Aggressoren zu kämpfen, nicht erschüttern können. Das ist die Entschlossenheit, zu kämpfen und alle Anstrengungen des Feindes zur Änderung der Lage zu vereiteln, betonte Nguyen Van Kinh.

„Das verbrüdete Sowjetvolk leistet unserem Volk unveränderlich energische Unterstützung und gewaltige Hilfe im Kampf gegen

die amerikanischen Aggressoren, für die Rettung des Heimatlandes. Die Sowjetregierung hat wiederholt die gefährliche Politik der USA-Regierung entschieden verurteilt und ihre Entschlossenheit bekräftigt, dem vietnamesischen Volk auch in „Zukunft mannigfaltige und immer wachsende Hilfe zu erweisen.“

Das vietnamesische Volk schätzt die Hilfe sowohl des Sowjetvolkes als auch der Völker der anderen sozialistischen Bruderländer stets hoch ein.

Kommunisten in der Vorhut

Organisiert vollenden die Landwirte unseres Sowchos die Ernte. In den ersten Reihen im Kampf um das Getreide sind die Kommunisten. Um besser auf den Gang der Mähd einzurücken, schickte das Parteimittee 19 Kommunisten, die Mechanisatorenberufe beherrschen, von anderen Abteilungen der Sowchowproduktion in die Feldbrigaden. Es wurden 5 Parteigruppen gegründet.

Große Aufmerksamkeit schenken die Parteigruppen dem sozialistischen Wettbewerb, seiner Veranschaulichung. Die Leistung jedes Mechanisators und Fahrers wird auf die Schautafel gebracht, den Spitzenarbeitern werden rote Wanderwimpel „Dem besten Kombinierführer“, „Dem besten Fahrer“ eingehängt. Nach den Endresultaten für fünf Tage wird die Rolle Fahne des Sowchos und eine Geldprämie eingehängt.

Die Parteigruppen vergessen auch nicht die Kultur- und Dienstleistungsbereitungen der Werktätigen, die bei der Ernte beschäftigt sind. Die Roten Ecken der Feldstandorte sind radioifiziert, hier werden rechtzeitig frische Zeitungen, Zeitschriften hergebracht, arbeiten Wanderbibliotheken. Das Essen wird auf Gasöfen zubereitet und die Mechanisatoren direkt zur Arbeitsstelle gebracht.

Die organisatorische Tätigkeit der Parteigruppen zeigt greifbare Resultate. Als erste vollendete die Ernte auf einer Fläche von 5 tausend Hektar die dritte Brigade, wo Genosse Seifullin Gruppenorganisator ist. Hier wurde nach der Initiative der Kommunisten erfolgreich eine Fließstraßentechnologie angewandt. Nach der Mähd und dem Drusch wurden die Schwaden von den Auflese- und Pressmaschinen aufgesammelt und gepreßt. Der Komsonol-

ze S. Nagimow liefert täglich bis 800 Pack Stroh. Auf die von Schwaden gereinigten Felder ziehen die Pflugaggregate. Die Brigade hat schon die ersten 500 Hektar Herbststurz gepflügt.

Die Mechanisatoren des Sowchos mähren in kurzer Frist das Getreide von einer Fläche von über 18 tausend Hektar und schließen jetzt auch schon den Drusch ab. In die Staatsgetreidespeicher sind über 4000 tausend Pud Gerste, Weizen und Hirse bei einer Planvorgabe 360000 Pud geschüttet. Die Getreideablieferung währt fort. Der Sowchos hat sich völlig mit Saatgut für das nächste Jahr versorgt.

G. ABDRACHMANOW,

Sekretär des Parteikomitees des Tschkalow-Sowchos,

Gebiet Pawlodar

(KasTAG)

Auf Hochtouren

Im Sowchow „Zelinogradski“ sind alle Halmfrüchte abgemäht. Die Hälfte des in Schwaden gelegenen Getreides ist gedroschen. Der Getreidelieferungsplan des Sowchos in einem Umfang von 12000 Zentner ist erfüllt.

Gegenwärtig wird auf Hochtouren das Getreide gedroschen, gleichzeitig wird Saatgut in die Speicher geschüttet. Wie auch beim Mähen sind im sozialistischen Wettbewerb die anderen die Kombinierführer Wassili Stachowez und Arkadij Tili voran. Auf der Tenne sichert die ununterbrochene Arbeit aller Getreideeinigungsmaschinen der Maschinenwart Juri Schmidt.

M. QSPANOW

HELDEN DER ERNTE

Pawlodar. (KasTAG). Die Mechanisatoren des Sowchos „Bejgorski“ haben in zehn Tagen das Getreide auf einer Fläche von 14000 Hektar gemäht. Hier warun neun Meter breite Mäher der Konstruktion der örtlichen Neurder, des Helden der Sozialistischen Arbeit Viktor Ladynin und Wajullia Kassymow eingesetzt. Gearbeitet wurde nach der Gruppenmethode.

Man erreichte hier eine hohe Leistung im Auflesen und Dreschen der Schwaden. Die durchschnittliche Arbeitsproduktivität auf einer selbstfahrenden Kombine beträgt 43 Hektar anstatt 16 laut Plan. Viktor Ladynin hat zusammen mit seinen Gehilfen, dem Schüler der 10. Klasse Leonid Pusankow und dem Praktikanten aus der Fachschule für Mechanisierung Alexander Jemeljanow in 11 Tagen die Schwaden auf 1200 Hektar gelesenen und 65000 Pud Getreide gedroschen.

Die Mechanisatoren des Sowchos leisten den anderen Wirtschaften der Rayons Hilfe. Im Sowchow „Shaltyski“ mähren die Belogorsker Kombinierführer Wladimir Dekola und David Knoll mit Breitschnittmähern SHWN-10 jeder täglich 70 Hektar Getreide.

Hohe Hektarerträge

Petropawlowsk. (KasTAG). Der Sowchow „Mamlytski“ bringt eine reiche Ernte ein. Auf der zweiten Farm beträgt der Hektarertrag von einem 1000 Hektar großen Schlag über 26 Zentner. Dies ist die allerhöchste Ernte im Gebiet.

FÜNFJAHRPLAN IM VORMARSCH

Zu Ehren des Großen Oktober

Die Werktätigen des ersten Tagebauwerks des Trusts „Irtyschugol“, ein Betrieb der kommunistischen Arbeit, haben sich dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestags der Großen sozialistischen Oktoberrevolution angeschlossen und kommen ihren Verpflichtungen gewissenhaft nach. Den Achtmontatsplan der Kohlenförderung erfüllen die Bergleute schon am 25. August. Die Arbeitsproduktivität für sieben Monate betrug 102 Prozent. In dieser Zeitspanne wurde 90 tausend Rubel eingesparrt.

Die Leitung des Tagebaus, die Partei- und Gewerkschaftsorganisation wissen die hingebende Arbeit der Bergleute zu schätzen. Zum Tag der Bergleute wurden die Genossen P. Terechow und D. Shabin in das „Buch der Ehre und des Arbeitsruhms“ eingetragen. 20 Bergleute kamen auf die Ehrenliste, 37 bekamen Dankzeugnisse und 54 wurden wertvolle Geschenke überreicht.

Zu den besten Bergleuten von Ekibastus gehören auch der Baggerbrigadier Erich Helfer und seine Baggerbesatzung. Von Jahr zu

Jahr erreicht sie die höchste Kohlenförderung. Im laufenden Jahr haben diese vortrefflichen Bergleute bereits 753,5 tausend Tonnen Kohle gefördert — 107 Prozent des Solls. Erich Helfer wird auch in diesem Jahr mit seiner Besatzung mehr als eine Million Tonnen Kohle liefern. Er ist schon einige Jahre hindurch „Millionär“.

Die Kohlenmillionäre von Ekibastus gehören zu den Vorkämpfern des Fünfjahrplans.

J. KESSLER

Gebiet Pawlodar

Sie bauen fristgemäß

ist nicht nur der größte, sondern auch der entlegenste Bauabschnitt. Er erfüllt den Siebenmonatsplan zu 127 Prozent. „Unser Bauabschnitt“, erzählt uns Ernst Löwinger, „baut allein im Sowchow „Kommunist“, im Lemniski-Rayon 16 Wohnhäuser, ein Handelszentrum, ein Kinderkombinat, ein Krankenhaus, eine Schule für 640 Schüler, einen Klub mit 400 Sitzplätzen, Lager- und Kellerräume, Wasserleitung und Kesselhaus. Acht Objekte wurden bereits ihrer Bestimmung übergeben. Die Komplexbrigade

von Heinrich Scharf, die Zimmerleute Joseph Maier und Nikolai Sturbekow erfüllen das Tagessoll zu 130 und 140 Prozent. Auch im Sowchow „Tjukubasski“ arbeiten unsere Leute gut, vor allem die Montagearbeiter Iwan und Wladimir Korowkin, die Maurer Alexander „Törner“ und Musedak Baysanow.

Die Bauteile wollen auch fernhin alle Bauobjekte ferngemäß ihrer Bestimmung übergeben.

E. THEODOR

Gebiet Tschimkent.

Zur Festigung der Zusammenarbeit

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, K. T. Masurow eröffnete in Moskau die internationale Ausstellung „Interorgtehnika 66“.

Diese größte Ausstellung des Jahres für Mechanisierung und Automatisierung ingenieur- und verwaltungstechnischen Arbeiten eröffnet sich der Teilnahme von rund 1000 Firmen von 18 Ländern.

K. T. Masurow begrüßte die Teilnehmer der Ausstellung auf

einem Empfang, den die sowjetische Regierung im Bankensaal des Kongresspalastes des Kreml veranstaltet hat.

K. T. Masurow gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Moskauer Ausstellung die Festigung der Zusammenarbeit zwischen Ländern in der Produktion von Mechanisierungsmitteln für ingenieurtechnische und Verwaltungsarbeit fördern wird.

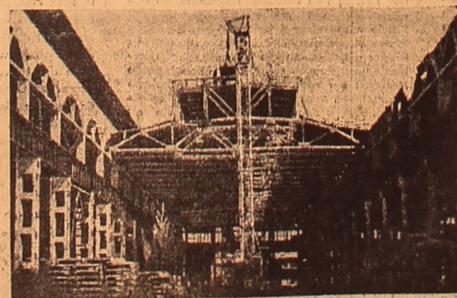
(TASS)

Tag der Werktätigen der Nahrungsmittelindustrie

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat einen Feiertag, den „Tag der Werktätigen der Nahrungsmittelindustrie“ eingeführt.

Der „Tag der Werktätigen der Nahrungsmittelindustrie“ wird jedes Jahr am dritten Oktobersonntag gefeiert werden.

(TASS)



Gemäß den Direktiven des XXIII. Parteitag der KPdSU wird in Pawlodar das erste Traktorenwerk Kasachstans errichtet. Das Hauptgebäude dieses Werkes befindet sich im Bau und ist das größte Objekt auf dem Baugelände. Es wird eine große Fläche einnehmen. Durch diese Montagehalle wird das Hauptfließband laufen, das Traktoren Marke DT-75M, genannt „Kasachstanz“, verlassen sollen. Jetzt sind hier noch die Bauleute am Werk.

Foto: A. Pradnikow

Unterstützung des vietnamesischen Volkes

Baku. (TASS). Hier kam die erweiterte Sitzung des sowjetischen Komitees für Kontakte mit afroasiatischen Ländern einberufen zur Unterstützung des vietnamesischen Volkes zum Abschluß. Mehr als 50 sowjetische Literaten und ausländische Schriftsteller aus 30 Ländern Asiens, Afrikas, Europas und Lateinamerikas hatten das Wort ergriffen.

Ihre Solidarität mit den vietnamesischen Schriftstellern gaben die Sitzungsteilnehmer in einer einmütigen angenommenen Erklärung

Ausdruck. Sie riefen die afroasiatischen Literaten auf, die Solidaritätsbewegung im Kampf gegen die USA-Aggression in Vietnam zu vertiefen.

In einer eigens beschlossenen Resolution unterstützen die Schriftsteller den Beschluß der außerordentlichen Kairoer Tagung des ständigen Büros der afroasiatischen Schriftsteller, das Büro aus Colombo nach Kairo zu verlegen und den ägyptischen Schriftsteller Youssef El-Sebai zum neuen Generalsekretär des Büros zu wählen.

Hilfe für Vietnam

Kairo. (TASS). Der allgemeine Gewerkschaftsbund der VAR, der Verband palästinischer Arbeiter und die Landarbeitergewerkschaft der VAR haben zum Solidaritätsfonds für das vietnamesische Volk, das im Kampf für seine Freiheit und Unabhängigkeit steht, je 150 ägyptische Pfund gespendet. Dies erklärte Hosni Salen, der Sekretär des Verbands palästinischer Arbeiter. Er sagte, daß diese Beiträge zwar symbolisch sind, nicht desto weniger aber die Solidarität der arabischen Werktätigen mit dem gerechten Kampf des vietnamesischen Volkes gegen den amerikanischen Imperialismus manifestieren.

Einstellung der Aggression — einziger Ausweg

Paris. (TASS). Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs Waldeck Rochet bestätigte in seinem Kommentar zur Rede de Gaulles in Pnom Penh wieder den Standpunkt der KPF über die Regelung des Vietnamproblems. Waldeck Rochet sagte unter anderem: „Die Kommunistische Partei Frankreichs hat seit Beginn des Konflikts nachgewiesen, daß die Verletzung der Genfer Abkommen durch die USA die ausschließliche Ursache des Krieges und dessen Ausweitung ist. Daher sind wir der Meinung, daß der Weg zum Frieden über die Einstellung der amerikanischen Aggression, die Anerkennung der Nationalen Be-

freiheitsfront Südvietsnams als Verhandlungspartner und den Abzug der USA-Truppen aus Vietnam führt.“ Er betonte, in diesem Falle würden Voraussetzungen dazu geschaffen werden, daß das vereinigte und freie vietnamesische Volk endlich über seine eigenen Angelegenheiten in Frieden und Unabhängigkeit entscheiden kann. Zugleich werde die Gefahr gebannt sein, daß der Konflikt in einen Weltkrieg ausartet. Daher rufen die Kommunisten das französische Volk auf, ihre Bemühungen zu verdoppeln um Einstellung der amerikanischen Aggression zu forcieren und den Frieden in Vietnam näherzubringen.

DIE ALTERNATIVE

Darressalam. (TASS). Der Sozialismus mit seinem Prinzip des Gemeineigentums an Produktionsmitteln sei das einzige System, das den Wirtschaftszielen Tansanias entspricht, erklärte der Präsident Julius Nyerere, in einer Rede vor Mitgliedern der Organisation nationaler Dienste im Ausbildungszentrum Mbulani.

„Ich glaube an den Sozialismus, weil er den breiten Volksmassen die Möglichkeit gibt, Besitzer von Produktionsmitteln zu werden“, äußerte Julius Nyerere.

Für weitere Entwicklung

Neu-Delhi. (TASS). In Mettur (im Nordwesten des Staates Madras) wurde das mit sowjetischer Hilfe erbaute Wasserkraftwerk (20000 Kilowatt) eingeweiht. Das Projekt dieses Kraftwerks, des größten im Süden Indiens, stammt von „Lenhydroprojekt“.

Die Errichtung des Wasserkraftwerks in Mettur dient als ein weiteres Beispiel der sowjetisch-indischen Zusammenarbeit und wird zur weiteren Entwicklung der Industrie und Landwirtschaft Indiens beitragen.

Nach dem Handelsabkommen erweist unser Staat Indien Hilfe beim Bau weiterer drei Kraftwerke.

Militärische Lösung ausgeschlossen

Pnom Penh. (TASS). Der französische Staatspräsident General de Gaulle erklärte am Donnerstag auf einer 60000 kopfigen Kundgebung in Pnom Penh unter anderem: „Frankreich ist der Meinung, daß die Kämpfe, die in Indochina im Gange sind, an sich keine Lösung ergeben können. Frankreich hält es für unmöglich, daß die Völker Asiens sich dem Gesetz eines Fremden beugen werden, der von einem anderen Ufer des Stillen Ozeans gekommen ist, ganz gleich, wie seine Absichten sind und wie stark seine Waffe ist.“

Kürzum: wie lang und hart die Prüfung auch immer sein mag, Frankreich ist dessen gewiß, daß keine Lösung auf militärischem Wege gefunden werden kann.“

General de Gaulle sagte: „Nur ein politisches Abkommen kann zur Wiederherstellung des Friedens führen.“ Er sprach die Hoffnung aus, daß ein Abkommen wie 1954 geschlossen wird, das die Neutralität der Indochina-Völker und ihr Recht verankert und garantiert, über ihre internen Angelegenheiten selbst zu entscheiden.

Der französische Staatspräsident verwies darauf, daß Kambodscha unmittelbar nach dem Abschluß der Genfer Abkommen von 1954 die Neutralitätspolitik gewählt hat. Wie sich aus diesem Abkommen ergibt und allein geeignet war, zu verhindern, daß Indochina Schauplatz von Zusammenstößen zwischen den rivalisierenden Ideologien und Herrschaftsstrebungen wird, um keinen Anlaß für eine amerikanische Einmischung zu geben. Während Kambodscha Herr über sein Schicksal bleibt, haben die USA in Südvietsnam ihre politische und militärische Macht erweitert. Dort begann sofort ein Krieg in Form des nationalen Volkswiderstandes. Danach veranlaßte die mit Gewaltanwendung verknüpften Illusionen die zahlenmäßige Stärke des Expeditionskorps immer wieder zu vergrößern und bewirkten immer breitere Eskalation in Asien, die von vielen Völkern Europas, Afrikas und Lateinamerikas immer kategorischer verurteilt wird und die letztendliche den Weltfrieden immer mehr gefährdet.

Solidaritätsbewegung wächst

Paris. (TASS). „Die Aktionen der Werktätigen und des ganzen französischen Volkes gegen die amerikanische Aggression für den Frieden in Vietnam, Aktionen, die sich mit jedem Tag verstärken, sind dem vietnamesischen Volk gut bekannt, das den Werktätigen Frankreichs für ihre Solidarität und für ihren Beistand im heldenmütigen Kampf dankbar ist“, erklärte der Sekretär der CGT Georges Seguy, der eine Delegation des allgemeinen französischen Gewerkschaftsbunds in der Demokratischen Republik Vietnam geleitet hat.

„Wir haben uns persönlich davon überzeugen können, daß hauptsächlich friedliche Städte Vietnams Bombenziele der amerikanischen Luftwaffe sind. Die Terrorangriffe richten sich vor allem gegen die friedliche Bevölkerung.“

Knud Jespersen: „Kulturrevolution“ diskreditiert den Sozialismus

Kopenhagen. (TASS). Das, was sich heute in China abspielt, habe weder mit der Kultur, noch mit der Revolution, noch mit einer Kulturrevolution etwas gemein, erklärte Knud Jespersen, Vorsitzender der Kommunistischen Partei Dänemarks, in einem Interview, das er dem „Ekstrablade“ gewährte. Dies sei einfach Anarchie. Dies alles werde im Namen des Sozialismus getan, doch dies sei Diskreditierung nicht nur Chinas selbst, sondern des Sozialismus als solchen.

Das sozialistische China kann ohne andere sozialistische Länder nicht existieren. Daher muß das Land auch seine Außenpolitik ändern. China redet immer wieder von einem Kampf gegen den Imperialismus. Durch seine jetzige Außenpolitik schafft es in Wirklichkeit aber für seine Verbündeten und vor allem für die Sowjetunion kolossale Probleme. Die Vorgänge in Vietnam können die Welt zu einer Katastrophe bringen. Daher ist zu bedauern, daß die Chinesen in unserer so gefährlichen Zeit ihre Kräfte darauf verwenden, Schallplatt mit Mozart-Musik zu zerschlagen und Straßen umzubetonnen.

VERJÜNGTE DÖRFER UND STÄDTE

Die Werktätigen des Gebiets Tschikent bereiten sich zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk...

Der XVIII. Parteitag schenkt dem weiteren Aufschwung der Kultur der Sowjetmächte, besonders auf dem Lande, der Beseitigung des wesentlichen Unterschieds zwischen Stadt und Dorf...

Als Initiatoren dieser Sache für einen würdigen Empfang der Jubiläumsgäste traten die Werktätigen der Stadt Kenau und des Lenin-Rayons auf.

Die Bergarbeiter von Kenau kämpfen schon einige Jahre um den Titel Stadt von hoher Arbeitsleistung...

Im Gebiet läuft der Wettbewerb für den würdigen Empfang des 50. Jahrestages der Sowjetmacht und 100jährigen Geburtstag W. I. Lenins.

Eine große Kraft

Vor 60 Jahren, am 3. September 1906 erschien die erste Nummer der illegalen bolschewistischen Zeitung „Proletar“...

218 Zentner Grünmasse je Hektar

In Nordkasachstan ist der Mais gut geraten. Er hat sich hier in den meisten Stücken beim Ischim endgültig eingebürgert...

FREUNDSCHAFT 8. September, 1968 Nr. 172 2 W. LANGE Gebiet Nordkasachstan

Das Kolchos, ein Blauschleier (Leiter Eduk. Anzeig) und andere. Die Teilnehmer der Laienkunst...

Unter den Viehzüchtern führt der Filmführer Komsozole Wolodmar Wiesner regelmäßig politische Aufklärungsarbeit...

Die interessante Arbeit wird von Kollektiv der Gebietsbibliothek namens A. S. Puschkina geleitet.

Es wurden die Bedingungen des Wettbewerbs der Städte, Siedlungen und Dörfer ausgearbeitet.

Viel muß noch getan werden, damit die Hirten der Umtriebsherden regelmäßig Filmvorführungen zu sehen bekommen.

Die Jubiläumstagen rücken näher. Und das beste Geschenk zum 50. Jahrestag des Großen Oktobers...

O. BIRJUKOW, Instruktor des Tschikmenter Institutkomitee der KP Kasachstans

Gemüsefabrik bei Pawlodar

Fünf tausend Hektar Boden, die auf Bestellung bereitgestellt werden können...



Am Fuße des Tianschan

Am Fuße des Tianschan bietet sich der Rayon Tjulkubasski mit seinen reichen Kolchos...

Der Oberökonom dieses Artels, Pawel Obernichten, nannte die Ziffer 2.675.747. Das ist das Gesamteinkommen in Rubeln im Vorjahr.



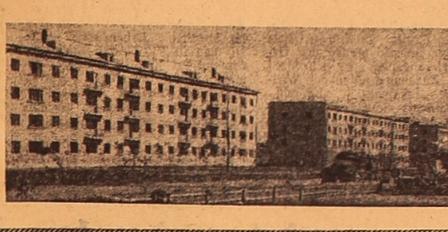
UNSER BILD: Der beste Kombiführer Jakob Weinmeister.

In diesem Jahr hat der Sowchos wieder eine gute Gemüseernte gezeichnet. Auf einzelnen Schlägen erreicht die Gurkenerte...

Das alles ist aber erst ein Anfang. Gab es doch bis dahin keine Erfahrungen des Gemüsebaus auf so großen Flächen in Nordkasachstan...

Es ist zu erwähnen, daß die meisten Arbeiter und Fachleute dieser Wirtschaft früher keine Erfahrungen im Gemüsebau hatten...

Der Sowchos wird in Zukunft das runde Jahr die Stadtbewohner mit frischem und konserviertem Gemüse versorgen.



HOCHBETRIEB IM KLEINBETRIEB

Schmeckt Ihnen das Speiseeis? Ja! Aber haben Sie auch schon mal an jene gedacht, die es herstellen?

Wir sind in der Zelinogradter Halle für Speiseeis. Begleitet von Boris Franzewitsch Voght, dem Chefingenieur...

Nebenan ist die Käsehalle. Hier sind fünfzehn Frauen tätig: Valja und Tonja Sinenko, Soja Filatowa...

Alle tragen sie zum weiteren Aufschwung der Wirtschaft und des Wohlstands der Kolchosbauern bei.

Th. ESAU, UNSER BILD: Der beste Kombiführer Jakob Weinmeister.

Die Erziehung von Talenten

Ein begabtes Kind! Ein Wunderkind! Diese Worte haben keineswegs nur etwas mit Familienrat zu tun.

In Agronovskis Artikeln tritt von Anfang an klar zutage, daß es sich nicht so sehr um das „Auffinden“ von talentierten Kindern...

Unter diesen Begabungen gab es sowohl Frühreife, die von Kind an Neigung zur Mathematik gezeigt hatten...

Die Schüler dieser Klassen haben nicht die geringste Ähnlichkeit mit den „Wunderkindern“ aus den altberühmten Anekdoten...

alles in der Welt und treiben mit Leidenschaft Sport. Leonid Wolow, Mathematiklehrer, erzählt...

Arthur PETROWSKI, Kandidat der pädagogischen Wissenschaften (APN)

Frauenseite

Mutterheldin

„Mutter kommt! Mutter kommt!“ Ich stand an der Pforte und sah eine jubelnde Kinderschar an mir vorbeisuchen. Eins, zwei, drei, es waren ihrer sieben. Das letzte, kleinste konnte den größeren nicht nachkommen, plumpste hin und weiter ging's auf allen Vieren.

Ich war also an der richtigen Adresse — hier wohnt sie, die Mutterheldin Emilie Iwanowna Kessel. Sie war eben erst von der Arbeit gekommen und es war rührend zuzusehen, wie sie jedes einzelne herzte und liebkoste. Natürlich waren alle hungrig und schon saßen sie, nachdem die Hände gewaschen, die Nasen geputzt waren, alle um den großen Küchentisch herum und verzehrten Brot und Milch mit größtem Appetit. Sie hatte den kleinen, einjährigen Sascha auf dem Schoß, der immer selbst, selbst“ schrie, wenn Mutter ihm einen Brocken zu Munde führte.

Neben der Mutter saß an einer Seite die kleine dreijährige Lidia, von der anderen schmiegte sich der kaum ein Jahr ältere Wanja an sie. Am liebsten hätten sie beide auf Mutters Schoß gesessen.

Kolchosbauernfamilie

Einträchtigt lebt die Familie Heger im Kolchos „18 let Kasachstana“ Gebiet Zelinograd. Sauber und nett ist die geräumige Wohnung ausgestattet. Obwohl die Großmutter Veronika ihr apartes Zimmer hat und längst mehr ruhen müde, führt sie den Haushalt, sorgt für die Enkelkinder. Auch das schöne Blumengarten erfrachten Augen unter Großmutter's lieblicher Hand.

Die Hauswirtin Emilie Heger hat von ihrer Mutter viel gelernt und gilt im Dorf als vorbildliche Hausfrau, besonders was die Kochkunst und die Kindererziehung angeht. Sie erzieht vier Söhne, Anatoli, der

„ZU HAUSE WIRD ES MIR EINSAM...“

Anna Nikiforowna Prilepskaja, diese schon nicht mehr junge Frau, wird im Sowchos „Nowotroizki“ von jedermann geehrt.

Sie ist eine einfache Arbeiterin und Tausenden anderer Frauen dieses Landes ähnlich. Eine stille bescheidene Arbeiterin der Landwirtschaft.

25 Jahre ist sie im Rübenbau tätig. Sie war mehrere Jahre Gruppenleiterin, jetzt ist sie einfaches Gruppenmitglied der Rübenbrigade. Von den anderen unterscheidet sie sich durch ihren Arbeitsfleiß, ihr war auf der Rübenplantage, wo die Arbeitsgruppe des Genossen Rohwein arbeitet.

„Schauen Sie mal dorthin“, sagte Rohwein und zeigte auf das Feld, wo einige Frauen die Rüben jäteten. Allen voran war eine mittelgroße Frau, deren Hände geschickt und flink arbeiteten. Das war Anna Nikiforowna.

„So geht es jeden Tag, viele Jahre hindurch“, fährt sie Rohwein fort, „in meiner Arbeitsgruppe sind 24 Personen. Ich will sie nicht beleidigen, aber Anna Nikiforowna muß ich doch hervorheben, sie ist ein Vorbild für alle.“

Damit ist schon viel gesagt. Auf meine Bitte, über sich zu erzählen, zuckte sie mit den Achseln und sagte: „Mir scheint, ich arbeite wie alle.“

„Nein, nein, Tante Anna“, fällt ihr Maria Siegwart ins Wort. „Beim Pflanzenjäten bearbeiten Sie 20-25 Hektar Land, wir aber schaffen kaum 15 am Tag.“

„Ja, und wer hat als erste nachts die Plantagen bewässert?“ erinnerte sich Maria Siegwart. „Der Sommer war jenseits heiß und trocken. Das Wasser im Kanal reichte nicht aus, aber die Pflänzchen dürsteten und drohten zu welken. Nachts sammelte sich etwas mehr Wasser im Kanal an. Und sie kamen dann darauf, in der Nacht die Plantage zu bewässern. In der nächsten Nacht kamen auch wir, aber auch da konnten wir uns mit ihnen nicht messen. Sie überboten die Aufgabe wie immer uns Doppelt.“

„Daß unsere Gruppe von jedem der 100 Hektare 468 anstatt der

Die Deputierte Rosa Lange

Auf der 9. Session des Stadtsozietät der Werktätigendeputierten von Dsheskasgan stand die Frage über die Arbeit der Schulen, der Kinderkrippen und Gärten.

In den Aussprachen wurde mehrere Male das Arbeiterkollektiv der Kinderkrippe Nr. 8 der Siedlung Rudnik hervorgehoben. „Hier ist ein musterhaftes, einziges Kollektiv tätig. Überall herrscht peinliche Sauberkeit. Die Kinder werden mit nahr- und schmackhafter Kost versorgt. Die Erziehungsarbeit ist gut organisiert, auch die medizinische Betreuung.“

„Wer ist Leiterin dieser Kinderkrippe?“

„Rosa Wladislawowna Lange.“

Auf ihrem Arbeitstisch lag ein Stoß medizinischer Bücher.

„Sie interessieren sich wohl für Medizin?“

„Ja, schon lange. Bis zum Arzt habe ich es nicht gewacht, aber die medizinische Schule habe ich doch absolviert und arbeitete auch als Krankenschwester.“

Doch da wurde diese neue Kinderkrippe eröffnet und man schlug mir vor, als Leiterin zu arbeiten. Ich betrachtete diesen Vorschlag als den Beweis eines großen Vertrauens und konnte nicht absagen. Und jetzt kann ich mir mein Leben nicht mehr ohne meine Kinderkrippe vorstellen.“

Das Kollektiv des Handels-Kraftwagenparks wählte Rosa Wladislawowna zu ihrem Deputierten des Stadtsozietät. Sie leitet die Kommission des Gesundheitschutzes bei der Gruppe Dsheskasgan.

Die Interessen ihrer Mitmenschen sind ihr am nächsten, deshalb wird sie von allen geehrt und gewacht.

A. STEPANOWA



L. HORMANN Dsheskasgan

geplanten 275 Zentner Rüben ernte, ist ein großes Verdienst unserer Anna Nikiforowna“, sagt Leo Rohwein.

Anna Nikiforowna ist 60 Jahre alt, sie kommt schon lange ruhig zu Hause sitzen und ihre Renten beziehen. Aber davon will sie nichts hören.

„Zu Hause wird es mir einsam...“, sagt sie.

Vielleicht ist sie allein, hat keine Angehörigen? Nein. Sie hat sechs Kinder großgezogen. Alle ihre Kinder sind wohlgezogen. Die Einwohner von Nowotroizki sagen von ihnen achtungsvoll: Recken. Anatoli — der älteste ist Traktorist, bereitet den Boden der Plantage zum Rübensäen vor und auch den ganzen Sommer hindurch bearbeitet er mit seinem Traktor die Rübenfelder.

Der zweite Sohn — Alexander ist Traktorist in der Tschu-Abteilung „Kasschotechnika“. Wenn man den Brigadier Genossen Krjuščko fragt, wer bei ihnen der beste Traktorist ist, antwortet er ohne nachzudenken:

„Der Sohn Anna Nikiforownas“ und Anna Nikiforowna kennt er von klein auf, er ist mit ihr zusammen in die Schule gegangen.“

Boris, Iwan und Vera arbeiten nach der Absolvierung der Mittelschule in der Stadt Frunse. Oft bekommt Anna Nikiforowna von der Leitung der Werke und der Fabrik, wo ihre Kinder arbeiten, Dankbriefe dafür, daß sie ihre Kinder zu fleißigen Arbeitern, echten Sowjetmenschen erzogen hat. Der jüngste, Wladimir, absolvierte in diesem Jahr die 11. Klasse. Jeden Sommer arbeitet er gewöhnlich mit seiner Mutter und den älteren Brüdern auf den Sowchosteldern.

Anna Nikiforowna ist glücklich. Gibt es denn ein größeres Glück für eine Mutter, als ihre Kinder von den Menschen für ihren Fleiß gewacht zu sehen. Dieses Glück wurde Anna Nikiforowna zuteil. Man ehrt sie für ihre Arbeit, man ehrt ihre Kinder, die sie so gut erzogen hat.

A. ADLER Gebiet Dshambul



Ein Schnappschuß von der Blumenausstellung in Zelinograd. Foto: E. Hildebrand

Blumensträuße

Ein Blumenstrauch zum Geburtstag — das ist schön! Der Blumenstrauch des Jünglings für sein Mädchen spricht von warmen Gefühlen. Die Blumen schmücken unsere Wohnungen, unseren Arbeitstisch, den festlich gedeckten Tisch; die Blumen schmücken unser Leben.

Doch die Größe des Blumenstraußes ist nicht das Wichtigste, denn da verliert jede einzelne Blume die nur ihre eigene Besonderheit und Schönheit, und zudem vertragen manche Blumen einander nicht. Deshalb stelle man Mäugelchen, Veilchen, Vergißmeinnicht, niemals in eine Vase. Meine Freundin stellte in eine Vase Rosen und Reseda zusammen; Reseda ließ ihr Köpfchen hängen und verdorrte, die Rose verwelkte. Rosen und Nelken in einer Vase verleben ihren Wohlgeruch. Sehr nett und schön sind zwei — drei Chrysanthenen oder Astern in einer Vase. Sie haben Luft und Wasser zur Genüge.

Die stolze, bewundernswürdige Rose ganz allein in einer hohen durchsichtigen Vase zeigt ihre Schönheit voll und ganz.

Auch soll man die Vase den Blumen anpassen. Mäugelchen, Veilchen, Margaretenblumen, diese bescheidenen Feldblumen kommen mit einer prächtigen Vase in Widerspruch. Die Blumen sind schön — die Vase darf bescheiden sein.

Damit sich unser Auge länger an frischen duftenden Blumen erfreuen kann, soll man die Blumen auch pflegen. Weder Zucker noch Salz soll man ins Wasser hinzufügen. Mit einem scharfen Messer schräg abgeschnittene, von unten gesäuberte Blumenstängel, eine reine Vase, frische Luft und helles Wasser, das täglich gewechselt wird, bewahren den Blumen ihre Frische, ihren Duft. Die Rose liebt es, abgewaschen zu werden. Flieder, Tulpen, Narzissen, Chrysanthenen dagegen vertragen diese nicht. Am längsten bleiben frisch und schön einseitige Büttelste als Astern, Gladiolen, Kermilien, Löwenmäulchen. Wollen wir aber auch jetzt im Sommer schön, da es Blumen in Hülle und Fülle gibt, an den Winter denken. Schön sind im Winter in Blumentöpfchen Astern, Chrysanthenen, Stiefmütterchen.

M. KLITA

Mittagessen in 90 Sekunden

Stellen Sie sich für eine Minute eine Küche vor, in der kein Feuer brennt und die üblichen Geräte fehlen. Im Raum steht nur ein kleiner, einarmiger Kühl-Schrank ähnlicher Schrank. In einigen Minuten kann man darin ein beliebiges Gericht zubereiten. Der Verlauf der Speisezubereitung in diesem Schrank grenzt an Zauber. Als Zauberkocher in diesem Fall, die elektromagnetischen Mikrowellen auf.

Der Hauptvorteil der neuen Küche ist die blitzschnelle Zubereitung der Speise. In einer Elektronenküche mit einer Kapazität von 2 Kilowatt kann ein Mittagessen im Verlaufe von 5 Minuten bis 20 Sekunden (das hängt von der Menge der Speise) abgekocht werden. Eine Portion Fleisch z.B. wird im Verlaufe von 30-60 Sekunden gebraten, ein Kuchen oder eine Torte kann man im Verlaufe von 2-5 Minuten backen. Die Zubereitung eines Mittagessens aus tiefgekühlten Halbfabrikaten währt nur 45-90 Sekunden.

Die Mitarbeiter des Moskauer Instituts der Volkswirtschaft, Doktor der technischen Wissenschaften, Professor A. N. Wyschelski und Kandidat der technischen Wissenschaften, Dr. S. W. Nekrasow, erzählen dem Korrespondenten der Zeitung „Trud“ von dieser Neuerung. Die Zauberküche ist vom Unionwissenschaftlichen Institut in Leningrad entwickelt worden. Nach dem dort geschaffenen Entwurf wurden im Ljubersker und Leningrader Werk für Handelsmaschinbau die ersten Muster der Hochfrequenzstränge konstruiert. Gegenwärtig beginnen auch andere Werke unseres Landes solche Schränke herzustellen.

Solche Schrank-Küchen können in Betrieben der öffentlichen Ernährung, sowie auch in individuellen Wohnungen aufgestellt werden. Gegenwärtig arbeiten schon solche Elektronenherde im Kremlobergebiet, in der Speisehalle des Ministeriums für Elektromechanik der UdSSR, in der Speisehalle des Ministeriums für Handel der UdSSR.

Als Hauptbestandteil der Anlage dient ein Hochfrequenzvibrationsmagnetogenerator. Nachdem die Speise in den Schrank gestellt ist, bleibt der Hausfrau nur noch übrig, auf einen Knopf zu drücken und dadurch den Automat und das Zeitrelais einzuschalten. Für das weitere Schicksal des Mittagessens sorgt eine besondere automatische Einrichtung, die nach Verlauf einer festgesetzten Zeit den Magnetron ausschaltet und sofort durch ein Signal der Hausfrau meldet, daß das Gericht fertig ist.

Der Elektronenherd wird jeder beliebigen Hausfrau gefallen. Denn für eine solche Küche braucht man keine Kasserollen, keine Pfannen, kein anderes Geschirz zur Speisebereitung.

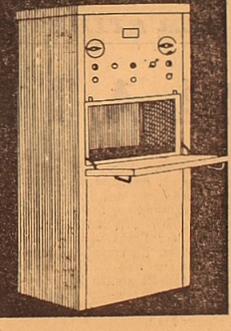
Die rohe Speise wird in dem Geschirre in den Schrank gestellt, in dem sie dann bei Tisch aufgetragen wird — in Porzellan- oder Fayencetellern. Die Hochfrequenzströme wirken nur auf die Nahrungsmittel ein, die Teller bleiben faktisch kalt. Vom Standpunkt der Hygiene aus, wird die in dem Elektronenschrank zubereitete Speise dau, weil sie im vollen Sinne des Wortes „in eigenem Saft kocht“.

Natürlich brennt vielen schon die Frage auf der Zunge über die Perspektiven der Elektronenherde in der Hauswirtschaft.

Gegenwärtig werden solche Herde in Betrieben der öffentlichen Ernährung, in Schnellbedienungsgast-, Restaurants, Krankenhäusern, sowie auch in Zugspissegängen, in Flugzeugen, auf Binnen- und Seeschiffen aufgestellt.

Wenn der Bedarf der öffentlichen Ernährungsanstalten befriedigt sein wird, überschreitet der Elektronenherd auch die Schwelle unserer Wohnung. Und das schon in nicht allzuferner Zukunft.

W. GRESS (Aus der Zeitung „Trud“)



Ein glühender Funke

Aufmerksam hören die Abiturienten der Mittelschule Alexandrowka der Frau zu.

„Kommt zu uns, Jungen und Mädchen, wir werden euch mit Freude empfangen.“

Die Frau lächelt. „Ich bin Melkerin und meine Beruf für nichts in der Welt mit einem anderen verwechseln.“

17 Jahre sind verflossen, seit Liese Kehl Melkerin im Kirow-Kolchos wurde. Anfangs war es schwer, jetzt aber ist sie die beste Melkerin im Kolchos.

Elisabeth Kehl ist immer am öffentlichen Leben beteiligt; sie war Mitglied der Kolchosverwaltung, Beisitzer des Kameraschlichtergerichts, ist Mitglied der Kommission für Volksschule.

Genossin Kehl ist in der Mittelschule ein willkommenes und häufiger Gast. Die Schüler lieben sie, laden sie oft zu sich ein. Einmal kommt sie als Pate, dann auf eine Klassenversammlung, das andere Mal, um die Schüler bei der Berufswahl zu beraten. Und als die Pionierin mit ihrer „Zeitmaschine“ in die Zukunft fliegen wollten, beschloss sie, auch Jelissaweta Matwejnaja mitzunehmen. Niemand wunderte sich, als sie vor den Pionieren in einem prächtigen Kostüm mit glänzender Frisur erschien und sagte: „Ich bin eine Melkerin der Zukunft.“ Sie erzählte, wie nach ihrer Meinung die Milchfarm des Kolchos in der Zukunft aussehen wird: Überall tadellose Sauberkeit, Grün und Blumen, helle Ställe aus Plastein, wohlgenährte Kühe, sehr viele Kühe. Und auf der Farm nur ganz wenige Arbeiter — ein Zootechniker-Ingenieur, ein Melker-Ingenieur und ein Viehhändler-Ingenieur, deren Fliecht es ist, kluge, kybernetische Maschinen zu re-

Beispiel einer Manneserziehung

Es trug sich so zu, daß mein einziger Neffe ohne Vater aufwuchs. Er bekam eine dreistufige Frauen-erziehung unter der Leitung seiner Großmutter, Großmutter und Mutter. Ich aber stand abseits, denn die Internatschule, wo ich lernte, befand sich 40 Kilometer von zu Hause entfernt.

Eines Tages, als ich schon die 8. Klasse absolviert hatte, kam ich für den Sonntag nach Hause und blieb bei meinen Neffen sozusagen von meinem Männerstandpunkt her ab.

„Wowa, was pelnigst du den Lappen?“ fragte ich ihn.

„Ich pelnige ihn nicht, ich sticke“, verbesserte er mich herablassend.

Im gleichen Augenblick saß die Nadel tief in seinem linken Zeigefinger, und Wowa beugte denselben mit stürmenden Tränen.

„Siehst du“, sagte ich, indem ich teilnahmsvoll an seine verletzten Finger vorbeilief, „das kommt alles daher, weil du dich mit dummem Zeug beschäftigst. Kannst du die keine vernünftige Beschäftigung aussuchen?“

„Gut“, antwortete Wowa, seine Tränen trocknend. „Ich werde meine Puppe ein neus Kleid nähen.“

„Was?“ rief ich empört aus, „ist denn das ein Zeitvertreib für einen echten Mann?“

„Aber womit soll ich denn sonst die Zeit vertreiben?“ Wowa machte große Augen und vergaß vor Verwunderung sogar, seinen verletzten Finger an dem Mund zu nehmen. „Was soll ich aber sonst tun, Onkel Wjilja?“ fügte er weinerlich hinzu.

„Zugrunde gerichtet haben sie den Jungen“, dachte ich mit einem tiefen Seufzer. „Laß mich in Ruhe“, sagte ich abwehrend. Aber er gab nicht nach.

Ja, diese Frauenerziehung! Ich wahrte echte männliche Geduld und schweig. Da mischte sich mein Großmutter, Wowa Urgroßmutter ihre Strickarbeit beiseite legend, ein: „Frag doch den nicht, mein Junge. Der selber noch ein Grün-schnabel.“

Meine Mutter, Wowa's Großmutter fügte hinzu: „Mit Achtlosigkeitbildung“. Meine Autorität als Onkel geriet ins Wanken. Wowa hülbte auf einem Bein um mich herum und grüßte begeistert: „Onkel Wjilja — Grün-schnabel! Onkel Wjilja — Grün-schnabel!“

Ich mußte dringend etwas unternehmen. Du darfst nicht alles nachahmen. Wowa Das ist nicht männlich. Ja, du hast gefragt, was eine echte Männerbeschäftigung sei. Also —

Wowa hörte auf zu hüpfen und hing mit den Augen an meinen Lippen. Nachdenklich fuhr ich mit der Hand durch meinen mächtig zu geschneittenen Haarschnitt. „Du mußt Sport treiben“, sagte ich entschieden und drückte meine Brust heraus. „Worte gingen in einem dreistufigen Frauengelehrer unter. Ich sah an meiner schmächtigen Übergangsgehalt herab und geriet für einen Augenblick aus der Fassung.“

„Übrigens gehört Schachspiel auch zu Sport“, sagte ich mit Würde und schielte nach den Frauen. Und zu Wowa gewandt: „Du, Wowa, sollst echten Sport treiben, verstanden?“

„Ja, aber was?“, interessierte sich Wowa.

Ich stürzte hinaus und kehrte nach einer Minute ins Zimmer zurück mit dem Startgerät des künftigen Sportmeisters.

„Was ist das für ein schmutziger Stock?“ sagte er.

Durch Woldemarchen“, nahm ich mich noch zu rechter Zeit in die Hand. „Das ist kein Stock, sondern ein Schlagholz.“

„Das ist das Resultat eurer Erziehung!“ wandte ich mich in Gedanken vorwurfsvoll an die drei Frauen. „Zwirnsorten und Kreuzstiche kennt er, aber von einem Schlagholz hat er keine Ahnung.“

Laut aber sagte ich: „Komm mal hinaus!“

„Laß das Kind in Ruhe“, sagte meine Schwester, Wowa's Mutter, ohne von ihrer Nähmaschine aufzusehen. Ich brauste auf und schrie mit meiner hohen Überstimme: „Ich lasse nicht zu, daß mein einziger Neffe morgen eine Schürze anzieht und sich in einen Waschlappen verwandelt. Verstanden!“ Die Frauen schwiegen verblüfft. Sensibar schrie ich ziemlich selbständig: „Ich sah sogar, daß in Wowa's Augen ein glühender Funke zersprülte. Das erste Mal in seinem Leben strich er ohne dreistufige Erlaubnis dem Ausgang zu.“

„Aus dem wird doch noch ein vernünftiger Junge“, dachte ich und folgte ihm.

Draußen ernteten wir uns ungefähr 20 Meter vom Haus und begannen das Training. Ich bemühte mich, ihm die Theorie so verständlich wie möglich klarzulegen. „Schlagball ist ein einfaches Spiel, aber doch nicht so einfach, wie irgendetwelche Blumen auf einem Lappen ausnähen. Verstanden? Hauptsache, mit deiner ganzen Kraft und ganz genau den Ball zu treffen. Ja, wir haben jetzt keinen Ball. Das ist auch besser. Wirst vorläufig anstatt des Balls einen Stein benutzen. Später kauf ich dir einen Ball. Also fangen wir an. Halt fest!“

Wowa ergriff mit beiden Händen das Schlagholz.

„So, jetzt stell die Beine etwas gespreizt. Gut so.“

Ich nahm von der Erde ein Steinchen, so groß wie ein Tauben- ei, warf es in die Höhe, schrie laut wie ein echter Trainer: „Schlag!“ und griff im selben Augenblick nach meiner Nase. Durch die Finger

LIEBE MÜTTER

Nun habt Ihr wieder Euren Kindern das Geleit ins neue Schuljahr gegeben. Die Ranzen sind geschnürt, die Schleifen gebunden und die letzten Mahnworte gesprochen.

Mit Begeisterung erzählen Eure Kinder vom ersten Schultag. Wie sehr wünscht Ihr doch, daß die Freuden des ersten Tages für sie nicht verblasen, daß das ganze Schuljahr wie ein Festtag verläuft.

Wird es nicht aber auch oftmals Schwierigkeiten geben? Werdet Ihr imstande sein Euren Kindern allein über alle Hindernisse zu helfen?

Vergeßt nicht, daß wir bereit sind, all Eure Freuden und Leiden zu teilen und Euch mit gutem Rat beizustehen.

Hand in Hand mit den Lehrern, mit Euch, liebe Mütter, wollen wir an der Erziehung unserer Kinder wirken.

Wir warten auf Eure Briefe.

Die „Freundschaft“

KENNEN SIE UNSERE REPUBLIK?

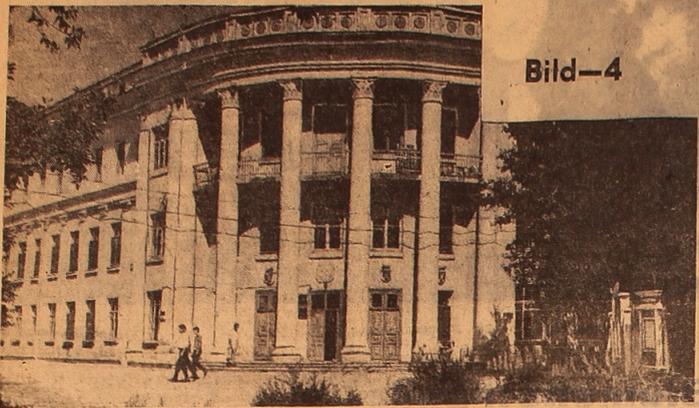


Bild-4

Befolgen Sie dieses Bild! (Sieh auch unsere Nr. 159, 163 und 167).

Zweite Geburt einer Bibliothek

Alma-Ata. (KasTAG). Die zentralste Stadtbibliothek namens Tschchow öffnete ihre Pforten. Das sechshunddreißigste Jahr ihres Bestehens beginnt sie in einem neuen Haus auf der Gogol-Straße. Ihren 20 Tausend Lesern stehen über 150

Versé am Wochenende

DER SOMMER GEHT...

Der Sommer geht. Der Urlaub ist zu Ende. Man kehrt von nah und fern nach Haus zurück, vergrüßt beim Anblick der vertrauten Wände die Wehmut um das kurze Urlaubsrückblick.

Zwar prickelt noch die Seelut in der Nase, steht vor dem Aug' der Gipfel Silbersehne — doch leicht der Tee sich leichter auf dem Gase, als überm Lagerfeuer nachts am See.

Man läßt sich um die braune Haut beisehen, zeigt gern die mitgebrachten Souvenirs, erzählt blasiert und wehmüchlich Geschichten von Bergen, Tälern, Strauß und Hefepfirs...

Man blickt auch wieder öfter in die Zeitung, liest — leicht betäuscht — von heißer Ernteschlacht, und stolz von „Lunick-11“ — durch Fernfunkleitung auf eine Kreisbahn um den Mond gebracht.

Die Kinder gehen brav zur Schule wieder, Theater künden Großpremieren an... Die Birke probt ein neues, buntes Mieder, das Modeschöpfer Herbst für sie ersann.

Der Sommer geht. Der Urlaub ist zu Ende. Der Arbeit Rhythmus klingt wie ein „Glückauf!“ Man spürt im Geist sich kräftig in die Hände und krepelt tatgewillt die Ärmel auf.

Rudi RIFF

DER SCHWANK — DER STIRBT NICHT AUS!

JÄGERLATEIN

Es ist allgemein bekannt, daß die Fischer und die Jäger die größten Aufseher sind. Doch das darf man ihnen gewiß nicht überheben. Der Angler sitzt stundenlang schweigend und bewegungslos und wartet auf gut Glück. Endlich ist die Zeit, wo die Fische am besten anbeißen, vorüber. Er reckt die erstarrten Glieder. Ein Lagerfeuer wird angezündet. Die Nachbarn finden sich ein. Die vielgepreiste Fischsuppe duftet und köchelt. Wie soll einem da die Zunge nicht jucken. Oder sagen wir die Jäger haben einen langen Streifzug hinter sich. Ein bequemes Plätzchen ist gefunden. Die Brotkruste sind ausgepackt. Ist es da möglich, still zu sitzen? Natürlich nicht! Und dann geht es eben los: Man erzählt sich Geschichten. Dabei weiß man nicht recht, wo das wirklich Erlebte anfängt und das Erdichtete aufhört. Diese Jagdabenteuer setzen einen oft durch Scharfsinn, Spitzfindigkeit, Mut, Witz und unerwartete Wendungen geradezu in Erstaunen. Deshalb nimmt es auch nicht Wunder, wenn man im Kreise dieser eigenartigen Volkchen oftmals Geschichten hört, die trotz ihrer offensichtlichen Unwahrscheinlichkeit doch anmuten und Lachsalven auslösen.

Onkel Peter war ein tüchtiger Jäger. Sellen kam er ohne Beute nach Hause. Aber eines Abends fehlte in seiner Weidmännischkeitsliste und zwar: Er liebte es nicht, mit seinen Erfolgen zu prahlen. Damit sei nicht gesagt, daß er das Jägerlatein nicht pflegte. Aber er rückte mit seinen Geschichten nur dann heraus, wenn irgendjemand, der sehr über den Strang schlug. Die Onkel Peter hatte in solchen Fällen immer eine Geschichte parat, womit er den Großtäter übertrumpfte. Eines Tages sah wieder mal eine Gruppe von Jägern, darunter auch Onkel Peter, am Lagerfeuer und groß die waldverdrängte Ruhe. Das große Wort führte ein Maler aus dem Gebietszentrum. Er hatte schon von einigen recht verdächtigen Abenteuern erzählt. Jetzt setzte er seine Erzählung fort: „Einmal sitze ich im Sommer am Waldesrand und male eine Landschaft. Die Ansicht gefiel mir. Das Wetter war ausgezeichnet und die Arbeit ging schnell vonstatten. Da bemerkte ich wie etwa 30 Schritte hinter mir ein Fuchs saß und aufmerksam meine Arbeit verfolgte. Ich ließ ihn gewähren. Am nächsten Tag war wieder ein Unwetter. Das wie aus Stein gemauert, starrte er auf mein Werk. Da kam mir der Gedanke, ihn ebenfalls in die Landschaft hinein zu malen. Gedacht — getan. Der Kerl saß tadellos Modell. Da im Sommer bekanntlich

Jagdverbot auf Füchse besteht, konnte ich dem Kerl nichts anhaben. Aber als die Jagd wieder erlaubt wurde, war ich sofort mit meiner Leinwand zur Stelle. Und was denkt ihr? Nach 10 Minuten saß auch der Fuchs wieder auf seinem Platz. Unverzüglich brachte ich ihm eins aus Fell. Meine Freunde und Bekannten bewundern später immer wieder den hübschen Kragen auf dem Wintermantel meiner Frau!

Onkel Peter räusperte sich. Die Anderen stauten erwartungsvoll zu ihm hinüber. „Ja, ma sell'st'n ne denke, wie intelligent die wilde Tiere manches mal handle könne“, begann er. „Mia is do ah was bassiert, das muß ich vazähle. Ihr wißt, ich hab die Musik arg gern. Oftmal pack ich ein mein Alt da Patofon um die Blastenka ein und wandle an Wald raus. Dort, ume schene Blatz, horche ma ungestört Musik. Ich hab do oh e Blastenka, wo ungschrie wie, wie allehand Haus-

Vom Groschen — zur Million

Die Familie Dokuschajew besitzt eine reiche Geldsammlung im Wert von einem Groschen bis zur Million Rubel. Diese Familie lebt in der Siedlung Snurnowo im Nordkasachstan-Gebiet. Der zehnwärtig siebzehnjährige Rentner Jegor Timofejewitsch Dokuschajew gedenkt vor einem halben Jahrhundert diese Sammlung. Die Leidenschaft zur Münzensuche übertrug sich auch seinem Sohn und Enkel.

Die Sammlung von Geldstücken der Familie Dokuschajews fängt mit einer Funfkopekmünze des Jahres 1726 an. Es gibt in der Sammlung Fünflingmünzen des Jahres 1812, Fünfzigkopekmünzen, mit dem Jahr 1818 datiert, Groschenmünzen des Jahres 1905, Kerenski- und Frawgelgeldscheine, Kasachischer Millionen, erste sowjetische Banknoten.

(TASS)



Zeichnung von W. SCHWAN

getier schreit: Fohle, Walwa, Schafle, Ziegle, Hihna, Enta un Gans gewat doat Konzert; sonst e Hahn dud driwane gurgle. Des Blastenka spiele ma jedesmal, weil s so arg komisch anzuhöre is. Aimal, nach so me Konzert, is mei Frau Pilze schicke, gange un ich bin so e bissl eigrückt. uf amol rüttelt mich mei Alt! zimmlich grob wach. „Wu is dann da Patofon?“ Ich guck mich rum; werlich da Patofon un des Blastenka mit dem Hausstergeschrei sin weg. Schnell haw ich mei Alt zu Haus geschalt. d Flint-un ein Sack grumme un bin losgange, suche die Gesicht war ma net ganz ghaier. Vor e paar Tag, hat ma bei uns gmunzelt, hen sie ein Nochkarkochos an Wolf geseh. Un do dacht ich ma gleich, ob dea net do dahint steckt, Wu den Wolf suche, des

Willibald FEIST

KONFERENZ

VERTAGT

Mexiko. (TASS). Die Konferenz des Vorbereitungskomitees zur Schaffung einer kernwaffenfreien Zone in Lateinamerika, die für Ende August angesetzt war, ist wegen Differenzen zwischen den Mitgliedern des Komitees auf den 31. Januar 1967 vertagt worden. Wie der Vorsitzende des Komitees, Alfonso Garcia Robles, erklärte, soll diese Zeit für die Bereinigung der Meinungsverschiedenheiten benutzt werden.

VERHANDLUNGEN BEENDET

Oslo. (TASS). Der offizielle Besuch Kanzler Erhards in Norwegen ist zum Abschluß gekommen. Am 1. September wurde hier ein Schlußkommunique über die Resultate seiner Verhandlungen mit dem norwegischen Ministerpräsidenten Borten und anderen Mitgliedern der Regierung Norwegens ausgegeben. In dem Kommuniqué



LIBANON HEUTE Es ist angenehm, sich an ein heißen Sommerstag mit einem Glas Apfelsinensaft zu erfrischen. Der Straßenhändler wird ihn in ihrer Gegenwart aus frischen Früchten zubereiten. Die Zitrusfrüchte sind einer der Hauptexportartikel Libanons. Foto: P. Jegorow (TASS)

KULTUR-MASSENARBEIT IN DER ERNTEZEIT

Auf der Sitzung des Gewerkschaftskomitees des Zeltograd-Elevators stand nur eine Frage im Mittelpunkt: „Die Kultur-Massenarbeit in den Tagen der Getreideernte“. Es wurde nicht viel, aber konkret dazu gesprochen, Maßnahmen wurden vorgemerkt, für deren Durchführung der Ingenieur-Elektiker Irina Sibatshik verantwortlich gemacht wurde, wobei auch allen anderen Mitgliedern des Gewerkschaftskomitees Pflichten auferlegt wurden.

Das war noch vor Erntebeginn. Jetzt ist die Ernte in vollem Gange. Wie werden die vorgemerkten Maßnahmen der Kultur-Massenarbeit durchgeführt? Der Vorsitzende der Gewerkschaftsorganisation, Nikolai Maljukow berichtet:

Planmäßig organisieren wir Berichte über Betriebsfragen, Lektüren und Unterhaltungen zu verschiedenen Themen. So besprechen wir unlängst den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR „Über die Verstärkung der Verantwortung für das Rowdytum“. Unsere Arbeiter haben ihre Zustimmung zu diesem Erlaß kund und wir merken schon jetzt die Wirkung dieser Maßnahme unserer Regierung.

Regelmäßig werden die internationalen Lage, ökonomische Fragen

aus aller welt

Keine Atomwaffen

Oslo. (TASS). Eine Gruppe Jugendlicher veranstaltete in der Stadt Stavanger eine Demonstration zur Ankunft des Kanzlers Erhard. Die Demonstranten trugen Plakate: „Keine Atomwaffen für Westdeutschland!“. „Erkennen Sie die Oder-Neisse-Grenze an!“

Flugzeugkatastrophe

Belgrad. (TASS). Eine Verkehrsmaschine der britischen Fluggesellschaft vom Typ „Bristol Britannia“ mit 117 Passagieren und Besatzungsmitgliedern an Bord ist am 1. September gleich nach dem Start von Ljubljanaer Flugplatz Brnki verunglückt. Wie TANJUG meldet, trafen laut ersten Berichten 29

Personen die Katastrophe überlebt. Sie wurden in Ljubljana in ein Krankenhaus eingeliefert. Wie TANJUG vermerkt, in dies eine der größten Flugzeugkatastrophen über Jugoslawien. Eine Expertenkommission ermittelt die Ursachen des Absturzes.

Erhard in Schweden

Stockholm. (TASS). Der westdeutsche Bundeskanzler Erhard ist hier in Begleitung von Außenminister Schröder zu einem offiziellen Besuch eingetroffen.



Liberia, ein kleines westafrikanisches Land, nimmt nach der Produktion und Ausfuhr von Kautschuk den neunten Platz in der Welt und den zwölften in Afrika ein. Jedoch der wahre Herr der Kautschukplantagen ist die amerikanische Kompanie Firestone.

Ihr jährlicher Profit beträgt 50-60 Millionen Dollar. Auf den Plantagen von Firestone arbeiten Tausende Tapper — Sattsammler. Für den 10stündigen Arbeitstag, an dem der Tapper etwa 50 Kilometer zurücklegt, zahlt ihm die Kompanie 64 Cent. Dies ist der Preis von zwei Flaschen Coca-Cola.

UNSER BILD: Tapper einer Kautschukplantage.

Foto: A. Sworykin (TASS)

U Thant kandidiert nicht

New-York. (TASS). Der Generalsekretär der UNO U Thant erklärte, daß er seine Kandidatur für das Amt des Generalsekretärs für die neue Amtsperiode nicht aufstellen will. Als Hauptursache seiner Ablehnung nannte er die Fruchtlosigkeit seiner Versuche, den vietnamesischen Konflikt beizulegen. Das wird in einem offiziellen Schreiben U Thants an den Sicherheitsrat mitgeteilt, das am 1. September im Hauptquartier der UNO verabschiedet wurde.

Rebellen wollen verhandeln

Brazzaville. (TASS). Zeitungsmitteilungen zufolge sind die Rebellenführer von Kisanangani am Mittwoch auf dem Luftwege zu Verhandlungen mit der kongoliesischen Regierung in Kinshasa eingetroffen. Der „Delegation“ gehören Vertreter der weißen Söldner unter Führung ihres Kommandeurs Oberst Bob Denar sowie des Kommandeurs ehemaliger katangesischer Gendarmen an.

Die Meuterei in Kisanangani war am 24. Juli ausbrochen. Die weißen Söldner und ehemaligen katangesischen Gendarmen drängten mit Waffengewalt die Soldaten der kongoliesischen Nationalarmee aus der Hauptstadt der Provinz Ober-

SO IST ER

Mir entgegen erhob sich ein hoher, stämmiger Mann mit freundlichem Gesicht, hellblauen Augen und schon spärlichem Haarwuchs. Zuvorkommend und einfach lud er mich ein, Platz zu nehmen und schon sehr bald entspannte sich ein ungezwungenes Gespräch. Von Schreiner hatte ich auch schon früher gehört, doch sah ich ihn jetzt zum ersten Mal. Seine Lebensgeschichte unterscheidet sich wenig von vielen anderen, welchen der Krieg Kindheit und Jugend nahm.

1929 an der Wolga geboren. Sein Vater Johann Schreiner hoffte aus seinem Sohn einen tüchtigen Ackerbauer zu machen.

Der kleine Johann hatte andere Wünsche und Interessen. Auch er liebte die Erde, doch nicht nur die Oberfläche, er wollte auch wissen, was dort, tief in der Erde steckt. Oft schaute er in den Brunnen und dachte: wenn man da einen Monat oder zwei graben täte, stünde man vielleicht auf eine andere Welt, wo auch Bäume und Blumen wachsen und andere Menschen leben.

Mit 12 Jahren kam er nach Kustanai. Hier arbeitete er mit den Eltern zusammen im Kolchoz, als er sich die russische Sprache angeeignet hatte, wollte er wieder lernen.

So kam er denn 1946 nach Dsheskasau, wo er in die Berufsschule für Bergbau eintrat. Diese

beendigte er mit lauter Fünfen und einer Auszeichnung.

In der Grube angekommen, wurde er sofort als Meistergehilfe angestellt, doch schon kurze Zeit später wurde er zum stellvertretenden Chef für Grubenbau befördert.

Natürlich genügte das Wissen, welches ihm die Schule gegeben hatte, nicht. Er arbeitete und lernte, lernte und arbeitete. Seine Sachkenntnis, Fleiß, Pünktlichkeit und herzliches Umgehen mit den Menschen blieben nicht unbemerkt und er wurde als Grubenchef angestellt. Doch schlicht und einfach, wie er es war, so blieb er auch. Deswegen ist er auch von allen geachtet und geliebt.

Schon lang hegte Johann Schreiner den innigen Wunsch, Mitglied der Kommunistischen Partei zu werden, doch brachte er den Mut nicht auf, sich an die Parteiorganisation um Aufnahme zu wenden. Eines Tages aber kamen seine Kollegen zu ihm. Als sie weggingen, hinterließen sie auf seinem Tisch drei Empfehlungen.

Das Jahr 1966 ist für Johann Schreiner ein besonders glückliches. Am 29. April wurde ihm feierlich der Orden des Roten Arbeitshähners eingehändigt und einen Monat vor — das Parteibuch.

Wir freuen uns mit ihm.

A. LUDWIG

Gebiet Karaganda

DAFÜR SORGT ELVIRA

„Die Bibliothekarin bei der Ernte? Was kann den die schon helfen? wird vielleicht mancher Leser fragen. Natürlich, Elvira Schmid steht nicht auf der Kombi, aber Arbeit hat sie auch so mehr als genug. Im Engels-Kolchoz könnt ihr in eine beliebige Brigade fahren, und überall wer-

det ihr schöne Losungen, Leistungstafeln mit den letzten Ergebnissen, neue Wandzeitungen sehen.“

„Dafür sorgt unsere Elvira“, sagt der Brigadier G. Haak.

Wir lesen das Kampfbild. Mit Gefühl berichtet es von den Bestarbeitern bei der Ernte. Alexander

Billar ist ein erfahrener Mechaniker. In kurzer Zeit hat er schon 416 Hektar Getreide in Schwaden gelegt. Ihm eifert auch der noch junge Jakob Dulsan nach. Tagtäglich machen diese beiden 40-45 Hektar, was anderthalb Normen ausmacht. Hier lesen wir auch von den Passionisten Peter Erdel und Heinrich Schaab. Jeder von ihnen pflügt in der Schicht 9,5 Hektar. Herbstbrache statt 7 laut Norm.

Hier wird auch ein salirisches Blatt „Der Besen“ herausgegeben. Eines Tages fiel es Stephan Bartel

G. SCHULZ

Gebiet Sempalattinsk

Bekanntmachung

Ab 1. September können Sie die „Freundschaft“ für das Jahr 1967 bestellen.

Die „Freundschaft“ erscheint fünfmal in der Woche, im Großformat.

Sie beleuchtet ausführlich das Leben und Wirken der Werktätigen der Kasachischen SSR und der ganzen Sowjetunion, bringt systematisch Nachrichten aus dem Ausland.

In der „Freundschaft“ können Sie ständig Berichte über Erfolge in der wirtschaftlichen Tätigkeit, Parteiarbeit und Kulturmassenarbeit der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans lesen. Regelmäßig erscheinen die Kinder-Freundschaft, Frauenseite und Jugendseite.

Die „Freundschaft“ veröffentlicht Erzählungen, Gedichte, Schwänke u. a. Werke sowjetdeutscher Autoren.

Die „Freundschaft“ gehört in jedes Haus, wo Deutsch Muttersprache ist, wo man Deutsch ernstlich erlernen will. Bestellungen werden in allen Sowjetschatabteilungen der UdSSR unbeschränkt entgegengenommen.

Abonnementspreis: für ein Jahr 5 Rbl. 28. Kop., für ein Halbjahr 2 Rbl. 64 Kop.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer

Montag und Donnerstag.

UNSERE ANSCHRIFT:

r. Целиноград, ул. Мира, 53

Редакция газеты «Фроиндшафт»

TELEPHONE: Chefredakteur 19-09, Sekretariat 79-84, Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-30; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbriefle 77-11; Buchhaltung 16-45; Fernruf 72.

Redaktionsschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

Типография № 3, г. Целиноград.

УН 01694

Зарка № 7852.